

MOBIKURS-URTEIL

Rollstuhlfahren muss gelernt sein!

**Krankenkasse muss
Mobilitätstrainingskurs
bezahlen**

Das Sozialgericht Oldenburg hat eine gesetzliche Krankenkasse zur Kostenübernahme eines Mobilitäts- und Rollstuhltrainingskurses für ein dreijähriges Kind verurteilt. Das Urteil bestätigt in vielen Punkten die langjährige erfolgreiche Arbeit der DRS-Rollikids und verbessert die Position der teilnehmenden Familien gegenüber den Kostenträgern.



Zum Hilfsmittelanpruch gehören nämlich nicht nur die Beschaffung des Hilfsmittels Rollstuhl selbst, sondern auch die Ausbildung in den Gebrauch des Hilfsmittels.



Der Fachbereich Kinder- und Jugendsport des DRS bietet seit vielen Jahren deutschlandweit Mobilitäts- und Rollstuhltrainingskurse an. Auf diesen fünftägigen Lehrgängen können Kinder und Jugendliche das Rollstuhlfahren und vieles andere rund um das Leben im Rollstuhl erlernen und erfahren. Durch die spielerische und altersgerechte Vermittlung der Rollstuhlfahrtechniken werden sie sicherer im Umgang mit ihrem Rollstuhl, erweitern so ihre Mobilität und werden selbständiger.

Ein Gericht hat nun in einem Urteil bestätigt, dass eine gesetzliche Krankenkasse die Kosten für einen solchen Mobilitätstrainingskurs übernehmen muss. Die Krankenkasse hatte die Übernahme der Kosten für das rollstuhlfahrende Kind und eine Begleitperson zunächst abgelehnt. Die Familie nahm dennoch am Kurs teil und erhielt nun nachträglich Recht. Die Krankenkasse wurde zur Erstattung der ausgelegten Teilnahmekosten verurteilt (Urteil des SG Oldenburg vom 20.08.2014 (S 6 KR 412/12)).

Der Umgang mit dem Rollstuhl muss erlernt werden

Grundlage dieser Entscheidung ist die Pflicht der gesetzlichen Krankenkassen, neben dem Rollstuhl selbst auch eine Ausbildung im Gebrauch, also das Erlernen der Fahrtechniken zu bezahlen. Das Gericht hatte keine Zweifel, dass der Umgang mit dem Rollstuhl erst erlernt werden muss. Dies kann ausdrücklich nicht im Rahmen einer einfachen Einweisung durch das Sanitätshaus erfolgen. Das Gericht hat mit seinem Urteil auch die Auffassung der DRS-Rollikids bestätigt, dass für einen solchen Kurs eine Dauer von fünf Tagen erforderlich ist, um die beabsichtigten Ziele zu erreichen.

Das Gericht stimmt ebenfalls mit dem DRS darin überein, dass zur Teilnahme an einem solchen Rollstuhltrainingskurs kein Mindestalter notwendig ist. Es ist vielmehr individuell zu schauen, ob die Fähig-



▲ *Das spielerische Erlernen des Umgangs mit dem Hilfsmittel Rollstuhl macht den Teilnehmern der Mobikurse viel Spaß und leistet einen großen Beitrag zu mehr Mobilität und Selbständigkeit der Kinder und Jugendlichen.*

keiten des Kindes zum eigenständigen Fahren eines Rollstuhls vorhanden sind. Dies kann sehr wohl auch schon bei sehr kleinen Kindern der Fall sein. Im übrigen schließt die Kostenübernahmepflicht der gesetzlichen Krankenkassen explizit auch die Teilnahme eines Elternteils am Kurs mit ein.

Der Fachbereich Kinder- und Jugendsport des DRS freut sich sehr über das Urteil. Es bestätigt die Konzeption der Kurse in vielen Punkten. Es sollte vielen Familien

Mut machen, die Kosten für einen solchen Kurs bei der Krankenkasse zu beantragen und sich auch von einer Ablehnung nicht irritieren zu lassen. Es ist sehr erfreulich, dass das Gericht die erfolgreiche Arbeit auf den Kursen anerkennt und die große Bedeutung eines spielerischen und kindgerechten Rollstuhlfahrtrainings für mobilitätseingeschränkte Kinder und Jugendliche untermauert hat. Denn Rollstuhlfahren muss nun mal gelernt sein.

Jens Naumann, DRS-Rollikids

Rechtsanwalt Jörg Hackstein von der Kanzlei Hartmann hat die Familie im Prozess vertreten. Er fasst das Urteil so zusammen:

»Das SG Oldenburg hat mit rechtskräftigem Urteil vom 20.08.2014 (S 6 KR 412/12) festgestellt, dass gesetzlich krankenversicherte Rollstuhlfahrer einen Anspruch auf Übernahme der Kosten für einen Rollstuhltrainingskurs haben. Zum Hilfsmittelanpruch gehören nämlich nicht nur die Beschaffung des Hilfsmittels Rollstuhl selbst, sondern auch die Ausbildung in den Gebrauch des Hilfsmittels, wie es § 33 Abs. 1 S. 4 SGB V bestimmt. Dabei bezieht sich der Anspruch auf Ausbildung im Gebrauch nicht nur auf das Kind, das den Rollstuhl nutzt, sondern auch auf Personen, mit deren Hilfe der Rollstuhlfahrer selbst in die Lage versetzt wird, den Rollstuhl zu nutzen. Folglich sind auch die Kosten für die Teilnahme der Eltern oder eines Elternteils davon umfasst.«

Nähere Informationen, hilfreiche Stellungnahmen und Hilfen im Einzelfall gibt es unter www.rollikids.de und www.hartmann-rechtsanwaelt.de.

Dem Umgang mit dem Rollstuhl lernen, das vielfältige Bewegungsangebot mit Gleichaltrigen erleben und der Austausch der Eltern untereinander – ein Mobilitäts- und Rollstuhltrainingskurs des DRS bietet einen reichen Schatz an wertvollen Erfahrungen für das alltägliche Leben eines ›rollikids‹.

Entscheidung, wo bitte ist denn hier der Aufzug?«, frage ich die freundliche Dame hinter der Kasse. »Hinten, bei den Miederwaren« entgegnet sie, so als gäbe es nur alte Leute im Rollstuhl, die gerne mal in die zweite Etage des Kaufhauses fahren würden und dabei auf dem Weg noch mal eben zwei Angora-Unterhosen kaufen wollten. Nein, es muss doch noch eine andere Möglichkeit als den Aufzug geben, um mit meinem inzwischen viereinhalb jährigen Sohn im Rollstuhl bis in die Spielwarenabteilung in der zweiten Etage zu kommen.

Foto: DRS-Archiv



▲ *Du schaffst es! Die Übungsleiterin gibt Hilfestellung.*

Lasse ist seit seinem zweiten Lebensjahr auf den Rollstuhl angewiesen. Und er kann sich schon ganz passabel fortbewegen. Aber das alltägliche Leben bietet doch noch viele Hindernisse: eine kleine Bordsteinkante, ein holpriger Weg oder eben eine Rolltreppe ... Es muss doch so etwas wie ein Trainingskurs für kleine Rollstuhlfahrer geben, sage ich zu mir selbst und

»Wo bitte ist denn hier der Aufzug?«

Erfahrungsbericht von einem Mobilitätstrainingskurs

begebe mich auf die Suche. Der Weg führt mich über das Internet auf die Seite www.rollikids.de und dann über ein paar kleine Klicks weiter bis hin zu der Ausschreibung der Mobilitätstrainingskurse für Kinder. Die Anmeldung ist schnell ausgefüllt und die Vorfreude groß. Eine sehr freundliche Tatjana Sieck vom DRS hilft noch bei der Bewilligung von Zuschüssen bei der Krankenkasse und los geht's.

Die Anreise nach Bad Arolsen ist mit dem Auto eine Kleinigkeit. Erwartet werden wir von einem netten Team von vier Übungsleitern. Jens und Michael und Hanna und Lothar, beide selbst Rollstuhlfahrer und Kira. Zehn Familien sind anwesend, teils mit Geschwisterkindern, teils mit teils ohne Partner - ganz gemischt und gut gelaunt. Lasse ist der Kleinste mit viereinhalb Jahren und Simon der Älteste mit knapp 21. Die Behinderungen sind unterschiedlich aber eins haben alle gemeinsam: den Rollstuhl und den Willen diesen besser zu beherrschen. Bei der Vorstellung kommt raus, dass die meisten schon mehrmals an einem Mobi-Kurs teilgenom-

men haben. Lasse und ich sind Neulinge und gespannt auf die nächsten Tage.

Der Blick auf den Wochenplan macht eines klar: ein straffes, abwechslungsreiches Programm, bei dem die Kinder aber auch die Eltern im Rolli gefordert werden. Mal ist es der Kindersport, mal das Schwimmen in der perfekt ausgestatteten Schwimmhalle, mal der Elternsport. Alle werden mit einbezogen und alle sollen sich im Rollstuhl fortbewegen. Denn wer im Alltag seinen Kids Tipps und Tricks vermitteln soll, der muss es schließlich auch selbst ›er-fahren‹ haben.

Am ersten Tag geht's los. Nach einem ergebigen Frühstück finden sich alle in der großen Halle ein. Und dann heißt es auch schon schnell »Auf Wiedersehen« für die Eltern, denn zunächst sind die Kids alleine dran. Spielerisch wird sich aufgewärmt, dann wird geübt, gekipelt und viel gefahren. Jeder so wie er es kann und vielleicht bald auch schon ein bisschen besser.

Gleiches machen danach die Eltern. Es werden Fangspiele ausprobiert und tech-



◀ *Auch das Schwimmen gehört zu den wichtigen Bewegungsangeboten bei den DRS-Mobikursen.*

Foto: Lisann Hömberg



▲ Mit der richtigen Technik kein Problem: Auch die Bewältigung von Rolltreppen wird geübt.

nische Grundlagen erläutert. Wie fahre ich eine Rampe hoch, wo soll beim Bergabfahren der Körperschwerpunkt liegen, wie greife ich richtig, wie fahre ich rückwärts. Und nachdem wir Eltern nun endlich auch das Fahren ohne Stützräder trainiert hatten, durften wir uns zum Abendsport zum Eltern-Rollstuhlbasketball-Spiel einfinden. Die Kids entspannten währenddessen beim Kinderkino. Nach anfänglich recht zögerlichem aber doch sehr diszipliniertem Spielverhalten, bei denen die ers-

ten kleinen Rempler noch mit einem freundlichen »Sorry« entschuldigt wurden, ließ der ein oder andere sozusagen seinen Gefühlen freien Lauf. Knallhart wurden die Gegner beim Angriff geblockt, angefahren oder umgerempelt. Selten habe ich so viele lachende Gesichter gesehen. Nur unsere Teamer schüttelten hin und wieder den Kopf wie aus so netten und friedlichen Eltern derart spielvernarrte Hardcore-Wheeler werden konnten. Die Ausbeute war ein handtellergroßer blauer

Mobikurse für alle

Alle Rollstuhlnutzer sind bei diesen Kursen angesprochen, alle Altersgruppen sind eingeladen, ob sie den Rollstuhl täglich nutzen oder nur für weitere Strecken oder zum Sport. Die Eltern werden in das Programm der Kurse einbezogen.

Termine 2015

04.04. – 10.04.2015
Bathildisheim, 34454 Arolsen

01.08. – 07.08.2015
Bathildisheim, 34454 Arolsen

Weitere Informationen gibt es bei **Tatjana Sieck**, DRS-Bundeszentrale
Fon 040/73 06-1991
Fax 040/73 06-1390
t.sieck@buk-hamburg.de
und bei

Simone Trimborn-Hömborg
DRS-FB Kinder- und Jugendsport
Fon 023 04/235 54
trimborn-hoemberg@web.de

Infos unter www.rollikids.de

Fleck sowie mehrere kleinere Blessuren, die mich noch lange an diese wunderbare Woche erinnern sollten.

Das tägliche Schwimmen wurde schnell zum Highlight des Tages, denn das warme Wasser machte es selbst den ganz dünnen Kids unter den Teilnehmern leicht, sich darauf einzulassen. Lasse und Meggie genossen die hochgefahrenen Temperaturen sichtlich und nur Jens und Michael, die beiden Teamer, müssen sich nach vier Stunden im warmen Wasser wie weichgekochte Karotten gefühlt haben.

Lasse schwimmt für sein Leben gerne, aber was wir vernachlässigt haben war das Schwimmen ohne Schwimmhilfen, also ohne Schwimmflügelchen. Hier wurde schnell klar, dass auch diese Facette neu erlernt werden muss, denn nur so kann evtl. später mal die Brücke zum freien Schwimmen geschlagen werden. Und dass das funktioniert zeigte Max, der sich frei wie ein Fisch im Wasser fortbewegte, aber auch Henja, die während dieser Woche ihre ersten eigenen Schwimmzüge wagte.

Und dann war es endlich soweit. Am vorletzten Tag stand das Thema Rolltreppe auf dem Programm. Mit knapp 25 Leuten (davon ca. 20 im Rolli) fielen wir in die nächste Kleinstadt ein. Bei C&A und Woolworth trainierten wir vor den Augen höchst verunsicherter Verkäuferinnen die richtige Technik. Lasse und ich fuhren hoch und runter – immer wieder. Es machte richtig Freude dem kleinen Kerlchen zuzuschauen, wie er mit viel Selbstbewusstsein wieder ein Stück selbstständiger wurde.

Wie sagte unser Teamleiter Jens noch: »Man sieht wie einige Kids hier täglich zehn Zentimeter wachsen«. Ja, Lasse ist groß geworden in dieser Woche. Mindestens zehn Zentimeter größer! Wenn nicht sogar mehr.

Dann hieß es auch schon Abschied nehmen. Die Adressen wurden noch ausgetauscht und die Kids erhielten ihre Urkunden und Rolli-Führerscheine bevor wir mit vielen Eindrücken wieder nach Hause fuhren

Am Samstag ging es dann wieder mal ins Kaufhaus. Eine nette Dame mit Angora-Unterhosen in der Hand schoss auf uns zu. »Entschuldigung, der Aufzug ist gleich da vorn in der Ecke«. »Nein danke«, entgegnete ich freundlich, »wir nehmen die Rolltreppe«. Und mit einem Grinsen im Gesicht steuern Lasse und ich zielstrebig darauf zu.

Text | *Gloria Traidl*